

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Dreizehn vierteljährlich durch die Post bezogen 1,20 Mk. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: 50 Pf. für die 3 gespalt. Zeile. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postcheckkonto: Nr. 358 15 Postcheckamt Hannover.

Verlag von A. Wep. Druck von E. A. S. Meister & K. o., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionsschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaitraße 7, II. — Fernsprech-Anschluß 5 22 81.

Staat und Wirtschaft.

Auf der Tagung des Bundesausschusses des DGB. in Kiel am 7. Dezember referierte das Vorstandsmitglied Eggert in öffentlicher Sitzung über das Thema „Staat und Wirtschaft“:

Bis zum Ende des Weltkrieges hatte die nordwestliche Arbeitgebergruppe der Eisenindustrie jede Verhandlung mit Gewerkschaftsvertretern abgelehnt. Erst durch die Not des verlorenen Krieges sah sie sich veranlaßt, mit den Gewerkschaften zu unterhandeln. Bei einem Teil dieser Unternehmer leben heute noch die Vorstellungen der Vorkriegszeit und das Verlangen nach Alleinherrschaft im Bereich der Wirtschaft. Dieser Teil gewann in der Gruppe Nordwest die Oberhand. Um sein Wesen zu charakterisieren, erwähnte Eggert eine Äußerung der „Kölnischen Zeitung“. In dem umstrittenen Schiedspruch schrieb das Blatt in seiner Abendausgabe vom 27. Oktober:

Der Schiedspruch trifft bei allen Enttäuschungen, die er bereiten mag, ungefähr den Schnittpunkt aller wichtigen Kräfte, die bei einem solchen Streik aufeinanderstoßen und Berücksichtigung erheischen. Wir möchten sagen: Er ist so abgefaßt und geht so weit, daß beide Parteien, daß vor allem auch verantwortungsbewußte und nüchtern denkende Unternehmer sich fragen müssen, ob unter diesen Umständen noch gekämpft und damit ein ungeheurer Aufwand an Kapital, Nerven und Vertrauen, und zwar sozialem wie staatspolitischem Vertrauen, aufs Spiel gesetzt werden muß.

Die Führer der aussperrenden Unternehmer waren demnach nicht verantwortungsbewußt und nicht nüchtern Denkende, als sie trotz der Verbindlicherklärung des Schiedspruches die Aussperrung durchführten.

Ihre Aussperrung begründeten die Unternehmer auch diesmal mit der Erklärung, die Industrie könne die Lohnerhöhungen des verbindlich erklärten Schiedspruchs nicht tragen. Demgegenüber wies Eggert darauf hin, daß die Industrie nicht ein einheitliches Ganzes sei, sondern aus einer Reihe Unternehmungen von verschiedener Leistungsfähigkeit und verschiedener Rentabilität bestehe. Die Lohnhöhe dürfe sich nicht nach den schlecht wirtschaftenden Unternehmungen richten, weil dieses nur dazu führe, den augenblicklichen Zustand zu verewigen. Die staatliche Wirtschafts- und Lohnpolitik darf daher die von den Unternehmern geforderte Rücksichtnahme auf die unwirtschaftlichen Betriebe nicht anerkennen. Die Gewerkschaften lehnen solche Rücksichtnahme grundsätzlich und entschieden ab.

Was früher die freie Konkurrenz gewissermaßen automatisch besorgte, die Auslese der Besten, das besorgt jetzt die Gewerkschaftsbewegung durch die Erringung besserer Arbeitsbedingungen, durch ihr Streben nach höherem Anteil der Arbeitskraft am Ertrage der Arbeit. Höhere Löhne merzen ebenso, wie es früher die freie Konkurrenz tat, unwirtschaftliche Betriebe aus. Sie sind daher gleichermäßen ein Mittel zur Stärkung der Kaufkraft wie ein Ansporn zum wirtschaftlichen Fortschritt. Sie entsalten die produktiven Kräfte und machen die Wirtschaft konkurrenzfähig auf dem Weltmarkte. Dieser Ansporn ist für die Wirtschaft nach wie vor dringend nötig. Er hat dazu beigetragen, daß die deutsche Wirtschaft, deren Produktionsapparat durch Krieg und Inflation zurückgeblieben war, in wenigen Jahren wieder auf eine technisch ansehnliche Höhe kam. Die von Unternehmerseite beliebten Vergleiche zwischen Lohn- und Preisentwicklung wies Eggert zurück. „Der Staat und seine Schlichtungsorgane dürfen sich von solchen fehlerhaften Methoden nicht beeinflussen lassen. Man kann nicht Lohn- und Preisstand vor und nach der Rationalisierung miteinander vergleichen wollen zu dem Zweck, der staunenden Öffentlichkeit zu verkünden, daß die Entwicklungslinie der Löhne günstiger verlaufe als die der Preise!“

An einer Reihe von Beispielen zeigte Eggert, daß infolge der Rationalisierung die Lohnsummen sich stärker zu vermindern pflegen als die Herstellungskosten. Der Lohn, der ja nur einer der vielen Bestandteile der Herstellungskosten sei, spiele also bei fortschreitender Technisierung eine immer geringere Rolle.

Aber die wirklichen Gründe zu der Aussperrung gab Eggert mit folgenden Darlegungen Aufschluß: Infolge des Vertrages von Versailles verlor die deutsche eisenerzeugende Industrie rund 25 Prozent an Hochöfen, 26 Prozent an Schweißisenwerken, 30 Prozent an Flußeisenwerken und 25 Prozent an Walzwerken. Dieser Verlust wurde wettgemacht und überholt durch den Ausbau der verbliebenen Anlagen, die heute eine größere Kapazität aufweisen als die frühere alte eisenerzeugende Industrie Deutschlands. Aus der Überkapazität der deutschen Eisenindustrie entspringen ihre Nöte. Sie konnte selbst in der besten Konjunktur nur etwa 80 Prozent ihrer Kapazität ausnützen. Sobald aber absteigende Konjunktur eintrat, mußte sie die Ausnützung ihrer Kapazität weiter senken und trotzdem auf Lager und Vorrat arbeiten.

Dieses Produzieren über den Absatz hinaus setzten die Unternehmer gerade in den letzten Wochen vor dem Konflikt

elfrig fort. In dem vor wenigen Tagen erschienenen Vierteljahrsheft zur Konjunkturforschung (Heft 3 1928) wird auf Seite 12 mit Bezug auf den Rückgang des Inlandsabsatzes in der eisenerzeugenden Industrie folgendes gesagt:

„Daß der Rückgang des Inlandsabsatzes sich in der Erzeugung nicht stark bemerkbar gemacht hat, hängt außer mit dem verstärkten Auslandsabsatz noch mit innerbetrieblichen Gründen zusammen. Obgleich der ganze Umstellungsprozeß der eisenschaffenden Industrie noch nicht abgeschlossen ist, ist doch heute bereits der größte Teil des Rationalisierungsprogramms — insbesondere der Übergang zu kontinuierlicher Fließfertigung auf den für die Erzeugung günstigsten Produktionsstätten — vollzogen. Es liegt im Wesen des kontinuierlichen Programms, daß möglichst große Mengen in einer Fertigung hergestellt werden. Dies hat zur Folge, daß bei rückgängiger Konjunktur die Werke sich bemühen, ihre Anlagen solange wie möglich voll auszunützen, um später notfalls zur Stilllegung von ganzen Betriebseinheiten zu schreiten.“

Die Stilllegung von ganzen Betriebseinheiten auf Kosten der Unternehmungen und als Folge der Überproduktion war

Um die Weihnachtszeit.

Sie sagen, die Liebe ginge jetzt am. . . .
Und ist doch gar nicht wahr!
Die Welt ist tot, die Welt ist stumm
und aller Liebe bar!

Es sanft der Sturm. Es hat geknackt.
Wie fielen die Flocken dicht!
Aus jedem Fenster schaut das Leid
mit weinendem Gesicht.

War's je so dunkel, wie es jetzt
in diesen Tagen bloß?
Was sind die Menschen abgebeißt!
Wie ist ihr Elend groß!

Das letzte Lachen wurde stumm,
und grau ward manches Haar. . . .
Sie sagen, die Liebe ginge um. . . .
Und ist doch gar nicht wahr!

den Unternehmern offenbar nicht rationell. Demgegenüber schien es ihnen wohl als Gewinn, wenn die Gesamtheit der Werke einige Wochen ganz stillgelegt werden könnte, um in dieser Zeit die Lager zu räumen, die eisenverbrauchende Industrie aufarbeiten zu lassen, anschließend daran aber bann mit Hochdruck unter voller Ausnützung der Kapazität, also mit günstigen Selbstkosten frisch und gestärkt zu arbeiten. Dieses Verfahren der zeitweisen allgemeinen Betriebschließung, wie es z. B. in Amerika Henry Ford bei sinkendem Absatz manchmal geübt hat, war aber in Deutschland nicht so einfach. Hier konnte man die Gesamtheit der Arbeiterschaft eines großen Wirtschaftszweiges nicht plötzlich entlassen.

Wie anders, wenn auf Grund eines Arbeitskonfliktes die Betriebe stillgelegt werden könnten! In einem solchen Verfahren würden die Laster für das Durchhalten der Arbeiter bis zur Wiederaufnahme der Arbeit aus Mitteln der Gewerkschaften aufgebracht werden müssen. Das wäre doch eine wesentlich günstigere Situation!

Zu diesen Erwägungen der Unternehmer gesellen sich die gerade dieser Gruppe besonders verhassten Forderungen der Gewerkschaften nach Lohnerhöhungen, ferner die nicht minder verhasste, als unbefugten Eingriff in die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen von ihnen betrachtete staatliche Schlichtungspraxis.

So hielten sie den Zeitpunkt sinkender Konjunktur und aufgeschütteter Lager, in dem die Stilllegung der Gesamtheit der Betriebe von Nutzen ist, für gekommen, um gleichzeitig den großen, von langer Hand vorbereiteten Schlag gegen Lohnerhöhungen, Gewerkschaftskassen und das staatliche Schlichtungsweisen zu führen. Die Arbeitgeber-Zeitung schloß ihre Betrachtungen über die Aussperrung mit dem Ausruf: „Es geht ums Ganze!“

Jawohl, es war der ganze Einsatz. Es war die Schließung der Betriebe aus Eigennutz, die Auflehnung gegen den sozialen Gedanken, der Arbeiterschaft einen höheren, gerechteren Anteil am Ertrage der Arbeit und am Aufstieg der Wirtschaft zu sichern. Es war der Protest gegen die Schlichtungsbehörden, gegen Gesetz und Recht, gegen die Autorität des Staates.

Als Vertreter und Wahrer der Staatsautorität hätte die Regierung diese Auflehnung nicht hinnehmen dürfen ohne ihrerseits alle Mittel aufzubieten, die Anerkennung des ver-

bindlich erklärten Schiedspruches zu erzwingen. Statt dessen hat sie durch den Reichskanzler vermittelnd eingegriffen und den Reichsinnenminister Severing mit der Schlichtung des Arbeitskampfes betraut. Nachdem die Regierung aber in dieser Weise in den Kampf eingegriffen hatte, hat sie in der Persönlichkeit des Kampfrichters eine wie Wahl getroffen. Severing hat unser Vertrauen! Aber diese Erledigung eines Arbeitskampfes ist beispiellos in der Geschichte der deutschen Arbeitskämpfe. Es ist selbstverständlich, daß die Lehren, die sich für unsere Gewerkschaften aus diesem Kampf und aus der Art seiner Erledigung hinsichtlich der Schlichtungsordnung ergeben, erst später in ruhiger Besonnenheit gezogen werden können.

Der Kampf der Unternehmer gegen die Sozialpolitik läßt es zweckmäßig erscheinen, an die Unterfützung der Unternehmer durch den Staat zu erinnern. Die Millionen an die Ruhrindustrie sind noch unvergessen. Aber weniger bekannt sind die 15 Millionen an die Winzer, die 18 Millionen für den Flugzeugbau, 4,5 Millionen für den Ausbau der Binnen-schiffahrtsflotte und 18 Millionen für die oberschlesische Eisenindustrie. Das Reich hatte ferner, als die Welle der Unterfützungsgesuche besonders hoch ging, Garantien in Höhe von 377,5 Millionen Mk. übernommen und tatsächlich Kredite in einem Betrage von 354,85 Millionen Mk. gegeben. Die Fürsorge des Staates gegenüber den Besitzern der Produktionsmittel äußert sich ferner in den Schutzzöllen, in den Handelsvertragszollfällen, in der Steuerpolitik. Im Jahre 1927 entfielen 65 Prozent des Gesamtsteueraufkommens auf die Belastung der Massen, während nur 31,7 Prozent auf Kapital- und Besitzbelastung entfielen.

Aber die rein materielle Hilfe hinaus wurde dem Unternehmertum aber auch auf anderen Gebieten bedeutende Förderung zuteil. Der Staat fördert und subventioniert die Konjunkturforschung, er unterstüzt die Arbeiten der wissenschaftlichen Forschungsinstitute und Studiengesellschaften, er fördert die eingehende Untersuchung über Ersparnismöglichkeiten. Wir mahnen den Staat, sie nicht dauernd bedingungslos zu geben und vor allem auch der Förderung der Arbeitskraft sein Augenmerk zuzuwenden.

Eine Lehre hat der Kampf schon heute der gesamten Öffentlichkeit gegeben, nämlich die, daß die Demokratisierung der Wirtschaft, um die unsere Gewerkschaften kämpfen, ein dringendes Erfordernis unserer Zeit ist. Deshalb verlangte Eggert am Schluß seiner Ausführungen eine wirkungsvolle Durchleuchtung der Gesamtwirtschaft. Dazu sei in erster Linie nötig eine laufende und umfassende Produktionsstatistik der wichtigsten Groß- und Mittelbetriebe, eine erweiterte Publizität der Aktiengesellschaften, ein Monopolkontrollamt und für die Eisenindustrie speziell der Ausbau des Eisenwirtschaftsbundes. Der Eisenwirtschaftsbund, der zur Zeit seiner Entstehung als Instrument der Verteilung gedacht war, muß nunmehr durch eine gesetzliche Neuordnung seiner Aufgaben zu einem wirksamen wirtschaftsdemokratischen Instrument umgestaltet werden. Es darf kein Zurück in die alte Stellung geben, in die der Arbeiter der Vorkriegszeit verwiesen war. Wir wollen Staat und Wirtschaft so gestalten, daß sie von allen lebendigen Kräften unserer Volksgemeinschaft getragen und gefördert werden.“

Erste Ausschusssitzung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Kiel am 7. und 8. Dezember 1928.

Auf Einladung des Kieler Magistrats war die erste Bundesauschusssitzung nach dem Hamburger Kongreß nach Kiel einberufen worden.

Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, eröffnete im Gewerkschaftshaus am 7. Dezember 1928 die öffentliche Sitzung mit Begrüßungsworten an die Gäste, unter denen die Stadtvorwaltung, der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein und zahlreiche Vertreter der Behörden und der Universität erschienen waren.

Leipart gab der Freude und Genugtuung Ausdruck, daß der große Arbeitskampf im Westen, der durch lange Wochen hindurch die gesamte deutsche Öffentlichkeit in feier Spannung gehalten habe, ein vorläufiges Ende gefunden hat und daß die Betriebe wieder geöffnet sind. Die Gewerkschaften, so führte er aus, sind einmütig in der starken Ablehnung des Verhaltens der Unternehmer, die sich über Recht und Gesetz erheben und einen Konflikt herausbeschworen haben, der sich bei verantwortungsbewußter Überlegung leicht hätte vermeiden lassen. Das Vorgehen der Reichsregierung hat in der Öffentlichkeit eine verheerende Beurteilung erfahren. Leipart erklärte, es liege kein Anlaß vor, der Reichsregierung wegen ihres Eingreifens einen Vorwurf zu machen. Es ist auch nicht richtig, daß das Schlichtungsweisen, wie behauptet worden ist, einen schweren Schlag bekommen habe. Im Gegenteil, das Bewußtsein seiner Bedeutung ist weiten Kreisen der Öffentlichkeit in Deutschland erst durch diesen Arbeitskampf eingebürgert worden. Die Unternehmer, die so weit gesteckte Ziele verfolgten und so schweres Geschäft aufgeföhren hatten, haben sich bedingungslos einem Schiedspruch unterworfen, den sie noch nicht einmal kennen. Wenn es in diesem Kampfe Sieger und Besiegte gibt, so sind die Unternehmer die Unterlegenen und nicht die Gewerkschaften. Die Gewerkschaften führen einen solchen Kampf, in dem sie nicht nur

gleiche Zeitperiode 8569 Doppelzentner im Werte von 6 478 000 RM. ... Die Einfuhr im Wert und Menge zu verzeichnen sein wird.

Die Ein- und Ausfuhr von Spielwaren Januar/Oktober 1928.

Die Spielwaren-Industrie hat in der Zeitperiode Januar-Oktober 1928 im Vergleich zur selben Zeitperiode 1927 in Ein- und Ausfuhr in der Menge und dem Werte nach Erhöhungen aufzuweisen.

Die Ausfuhr von Spielwaren einschließlich Christbaumschmuck betrug in der Zeitperiode Januar-Oktober 1928 372 034 Doppelzentner im Werte von 93 287 000 RM.

Die Gesamtzufuhr von Spielwaren betrug 1927 = 6915 Doppelzentner im Werte von 2 394 000 RM., die Gesamtzufuhr 451 899 Doppelzentner im Werte von 113 332 000 RM.

Rückgang der Pufffedern-Industrie auch im Auslande.

Die absteigende Tendenz der deutschen Pufffedern-Industrie seit Beendigung des Krieges 1918 ist des öfteren festgestellt worden.

Für 10 000 Pfund Sterling unangebrachte Federn verwerfen in den Lagerräumen.

Die Londoner Hafenbehörde steht einem ganz eigenartigen Problem gegenüber. Während der letzten fünf Jahre haben sich in Folge des Verfalls der Mode für etwa 10 000 Pfund Sterling Straß- und andere Federn angehäuft.

Wirtschaftliches.

Ausschlagreiche Zahlen zu Eisenkampf.

Der reine Nachkriegs-Charakter der Eisen-Ansperrung entfällt sich bei der Betrachtung einiger ausschlagreicher Zahlen, die kürzlich von der Frankfurter Zeitung zusammengestellt wurden.

Die Wirkung der Ansperrung im Westen auf den Arbeitsmarkt.

Aber die Folgen der Ansperrung in der rheinisch-westfälischen Industrie enthält der Bericht des Landesarbeitsamts Westfalen vom 7. Dezember folgende treffende Ausführungen: Nach Beendigung der Ansperrung in der Eisenindustrie steht die Wirtschaft vor der Aufgabe, einen weit vergrößerten Produktionsprozess mit seinen aneinanderfolgenden Produktionsstufen neu anzupassen.

Produktion in einem der konjunkturrempfindlichsten Wirtschaftszweige wesentlich bestimmt werden. Einerseits ist eine Verschärfung der bisher nur sehr allmählichen Abwärtsentwicklung des Beschäftigungsgrades zu erwarten.

Hier wird also bestätigt, daß die Unternehmer diese Ansperrung benutzen, um die Arbeiterschaft schärfer zu steuern. Die wenig leistungsfähigen Betriebe werden stillgelegt.

Der Kaufkraftausfall durch die Metallarbeitersperrung.

Das Konjunkturunstitut errechnet im letzten Wochenbericht einen Verdienstaustausch durch die Ruhrausperrung in Höhe von 45 bis 50 Millionen Mark.

Freie Preise und Kartellpreise.

Das Institut für Konjunkturforchung hat neulich einen neuen Großhandelsindex für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ausgearbeitet, in welchem die Warenpreise, die von Kartellen geregelt sind, getrennt von den Warenpreisen aufgeführt werden.

Berichte aus den Zahlstellen.

Spiegelbild. Der Paralyseus erlöschet. Mit großer Freimütigkeit haben unsere Vertreter in der Presse die Zustände, den Verlauf der Seuche, das Elend und die Armut der davon Betroffenen geschildert.

Wahre Freunde nennt man solche, die das Böse fern uns halten, und stets mit bedächtigem Sinne für das Wohl der Fremde wahren.

Nach diesen Worten haben unsere Freunde im Hilfskomitee gehandelt. Euch gereicht es zur Ehre, euch gebührt unser Dank.

Staffieri. Einer unserer besten Funktionäre, der Kollege Karl Kanze, unser Vertrauensmann für Westeregeln und Betriebsratsvorsitzender der Konjunkturfürer Alkaliwerke in Westeregeln, ist am 11. Dezember 1928 an seiner Arbeitsstelle einem Gehirnschlag erlegen.

berettete und bei der er nicht mitwirkte. Tränen sind eben die Währung eines Mannes, in dem Treue und Ehrlichkeit verankert waren.

Rundschau.

Die Herrschaft der Minderwertigen oder zur Ansperrung in der Eisenindustrie.

Die Zeitschrift der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, "Der Arbeitgeber", brachte in ihrer Nr. 22 vom Jahre 1927 einen Aufsatz von Dr. Edgar J. Jung: "Falsches und echtes Führertum", mit einem Hinweis auf ein von dem gleichen Verfasser herausgegebenes Buch "Die Herrschaft der Minderwertigen".

Dr. Jung unterscheidet zwischen falschen und echten Führern nach der Richtung, daß er als echte Führer, solche bezeichnet, die sich für die Gemeinschaft verantwortlich fühlen. Er stellte sich die Frage, ob überhaupt eine Schicht von solchen Führern mit Verantwortlichkeitsgefühl für die Gesamtheit besteht.

Wer Alkoholikern helfen will,

muß selbst abstinent sein. Würde sich das nicht lohnen, auch wenn man nur Gelegenheit hätte, einen einzigen Menschen mit seiner Familie vor dem Verkommen zu retten?

Prof. Dr. Eugen Bleuler ("Unbewußte Gemeinbelten").

Verbandsnachrichten.

Zahllistenkassierer, Achtung! Kassenmarder auf Tour! Vom Deutschen Bekleidungsarbeiterverband wird mitgeteilt, daß in den letzten Wochen ein raffiniertes Schwindlerzahllistenkassierer zu schröpfen versucht hat.

Mitgliedsbuch verloren.

Der Kollege Artur May, Zahlstelle Düsseldorf-Okrilla, hat sein Mitgliedsbuch verloren. Das Buch trägt die Nummer 199 563.

Die Zahlstelle Schöningen

sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen tüchtigen Geschäftsführer.

Bewerber müssen mit allen einschlägigen Verbands- und Bureauarbeiten vertraut, ebenso rechnerisch und zur Abhaltung von Vorträgen befähigt sein.

Bedingung: Mindestens fünfjährige Verbandzugehörigkeit. Der Bewerber ist eine handchriftliche Schilderung des Lebenslaufes sowie der bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung beizufügen.

Die Bewerbungen sind mit der Aufschrift "Bewerbung" an den Kollegen Karl Eolski, Magdeburg, Rathausplatz 1/2, III, bis zum 27. Dezember 1928 zu senden.

Zahlstelle Hildesheim.

Vom Weihnachten an befindet sich unser Bureau nicht mehr Goshenstraße 24, sondern in unserem Verbandsbureau Wiensstr. 1, Linie 3 der Elektrischen, Haltestelle Goshentorschule.

Briefkasten.

Schlichter Brand. Laß ihn schwähen. Das wird ja allmählich gar zu naiv. Von geistig ausgewachsenen Menschen erwartet man etwas anderes.

Literarisches.

Der Wahre Jakob. Manuskripte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung. 40. Jahrgang, Nr. 19. Erscheint 14bändig und ist zum Preise von 30 Pf. in allen Volksbuchhandlungen zu haben.

Aus der Industrie

Die KPD-Scheuche

In der chemischen Industrie, insbesondere in den Betrieben in Schifft, Leverkusen und Ludwigshafen, sind die Arbeiter...

Die Arbeiterbetriebe mögen vor den kommunistischen Scharlatanen auf der Hut sein. Intelligente Arbeiter brauchen wir nicht zu warnen...

Chemietrust in Amerika

Neben dem Chemietrust der J.-G. Farbenindustrie in Deutschland und dem Chemietrust in England ist es nun auch zur Gründung eines Chemietrusts in den Vereinigten Staaten von Amerika gekommen...

Die Basis dieses neuen Trustes wurde geschaffen durch den Zusammenschluß der amerikanischen chemischen Großunternehmen...

Der Vertrieb der Produkte der Grasselli Dye-stuff Corporation erfolgt durch die General Dye-stuff Corp. in New York...

Diese Verbindung hat zu einer weitgehenden Zusammenarbeit in preispolitischer und produktionsrechtlicher Hinsicht geführt...

Es besteht kein Zweifel darüber, daß der überragende Einfluß des neuen Trustes auf die amerikanische Schwermetallindustrie...

Der neue Trust arbeitet mit einem Kapital von zirka 200 Millionen Dollar. Wenn auch die Farbstoff-Interessen der Grasselli-Gruppe in diesem neuen Trust nicht mit einbezogen wurden...

Die Entwicklung der Kohlechemie

In Pittsburg sagte der Internationale Kohlenkongress. Dort wurden die Möglichkeiten der Kohleausnutzung und der bisher auf diesem Gebiete erreichten Erfolge eingehend besprochen...

englischen Chemiekönigs, Lord Metchett (Sir Alfred Mond), verleihen, in dem u. a. ausgeführt wurde, daß der gegenwärtigen Verwendung in der Ausnutzung von Kohle...

Diese Ausstellungen kennzeichnen den gegenwärtigen Stand des Kohlenbergbaues sehr genau. Die menschliche Kultur kann nur gehalten und weiterentwickelt werden...

Schöne Unternehmerworte.

Die Rechtfertigung der Fabrik beruht in dem Nutzen, den sie der Gesellschaft im großen bringt. Wenn sie ein so vitales Element wie Löhne vernachlässigt...

S. Ford: Das große Heute, das größere Morgen, Seite 220

Immer neue Formen und Verarbeitungsmöglichkeiten werden gefunden. Dadurch wird die Erschöpfung der Kohlenlager aufgehoben. Der Bergbau selbst wird dadurch jedoch nicht gefördert...

Diese Entwicklung ist auch schon in Deutschland erkennbar. Namentlich im Braunkohlenbergbau sind Schwelereien und Welterverarbeitungsbetriebe entstanden...

Dies typischste Werk der Kohlechemie stellt wohl das Leunawerk in der Kohleverflüssigungsanlage dar. Eigener Kohlenberg bildet die Grundlage der Fabrikation...

Durch Berichte über den Internationalen Kohlenkongress wurde bekannt, daß der Vertreter der J.-G. Farbenindustrie, Dr. Krauch, auf dem Kongress erklärt hat...

Zu gleicher Zeit, als die Angaben Dr. Krauchs bekannt wurden, ging ein Bericht durch die Tagespresse, der auch ausführlich in der chemischen Fachpresse wiedergegeben ist...

Geheimrat v. Weinberg hat aber auch die Zusammenhänge mit dem Naturöl und die Wirkungen des Kunstöls auf dem Markt bekanntgegeben. Er führte aus, daß die

Herstellung künstlicher Kohlenöle für Deutschland von ungeheurer wirtschaftlicher Bedeutung ist, aber für den Weltmarkt keine Rolle spielt. Nur ein Prozent der Weltproduktion an Mineralölen wird vom Leunawerk erreicht...

Geheimrat v. Weinberg führte aber auch aus, daß man 40 bis 49 Prozent an Rückständen gehabt habe, bei künstlichem Petroleum aber eine bessere Ausnutzung in Benzol möglich sei...

G. Haupt

Neues über Angenerkrankungen in der Kunstfaserindustrie

Deutsche Mediziner führen die Vindikationszänderungen und Schätzungen bei Arbeitern der Viskosefaserindustrie auf Wirkung von Schwefelwasserstoff zurück...

Nunmehr hat der englische Arzt Bridges in einem öffentlichen Bericht angegeben, daß nicht in erster Linie der Schwefelkohlenstoff für die Erkrankungen verantwortlich ist...

Bei diesem Bericht fällt vor allem auf, daß der englische Arzt bisher nicht Schwefelwasserstoff, sondern viel gefährlicheren Schwefelkohlenstoff als Ursache für Angenerkrankungen angesehen hat...

G. Haupt

Fortwährende Konzentration in der Gummi-Industrie

In der Gummi-Industrie ist eine weitere bedeutungsvolle Konzentration zu verzeichnen. Die Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie in Hannover, die schon seit längerer Zeit die Mehrheit der Aktien der Hannoverer Gummiwerke 'Erzflöter', A.-G. besitzt...

Papier-Industrie

Werbegeschäft

Über die Störung des Anstalts der Deutschen Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie am 4. Dezember 1928 zu Berlin.

Anwesend sind: 1. als Arbeitgebervertreter die Herren Buchholz, Endler, Doktor Leopold, Wiganow; 2. als Arbeitervertreter die Herren Fränkler, Graf, Räder, Schöfer.

Vertretung (kurzweilig): Herr Dr. Leopold, Schriftführer (kurzweilig): Herr Graf.

Antrag der Gruppe Hellen-Hellen-Kalfas des Arbeitgeberverbandes auf Vertiefung des Betriebs der Roboyt-A.-G. 161. Papier- und Pergamentpapierfabrik Oberbarnheim, von Ortsklasse A in B.

Für die Arbeitgeberseite erschienen die Herren Würsch, Sana und Bachmann; für die Arbeitnehmerseite die Herren Bruns und Ofte.

Der Antrag der Firma Roboyt-A.-G. 161. Papier- und Pergamentpapierfabrik Oberbarnheim, auf Vertiefung aus Ortsklasse A in B wird aus formalen Gründen abgelehnt.

Die Ortsklasseneinstellung ist im Gruppenanfragebogen vom 30. August 1921 geregelt, dessen Wahrung von beiden Parteien anerkannt ist. Sie enthält u. a. die Einteilung von Oberbarnheim in Ortsklasse A. Der Antrag der Firma würde also die Änderung einer laufenden Tarifbestimmung bedeuten...

Antrag auf Regelung der Mantelbestimmungen des schiffschen Gruppenabkommens. Für die Arbeitgeberseite erschienen die Herren Dr. Schupardt, Dämmert, Dr. Lomacenski Stroh;

Für die Arbeitnehmerseite die Herren: Schöner, Röchel, Damm, Stummelmann, Gübner, Stegmann, Wöhlhoff, Gander, Jeronick.

Im Einzelnen mit den Parteien berät das Landamt zunächst über die Ortsklassenfrage. Wegen Stimmungslosigkeit kann ein Schlichtung nicht zustande.

Unter diesen Umständen erklären die Parteien übereinstimmend, daß sie auf die Regelung der weiteren Anträge keinen Wert legen.

Internationale Rostfrei

Die auf Grund des Dawesplanes von Deutschland zu leistenden Sachlieferungen auf Reparations-Kassenkonten erreichten im ersten Halbjahr 1928 einen Wert von rund 284 Millionen Reichsmark. Die deutsche Papierindustrie war daran mit 10 Millionen Reichsmark beteiligt und steht somit an achter Stelle innerhalb der an den Reparationsleistungen beteiligten Industrien.

